

ICH FREUE MICH, daß dieses wichtige Werk jetzt bei Junfermann auf deutsch erscheint, denn auch bei uns wächst das Bewußtsein, daß es nicht angehen kann, wenn wir ein stetig wachsendes "Heer" an kleinen braven >>Ritalin-Soldaten<< heranziehen. Das haben inzwischen auch die Eltern erkannt, aber diese erhielten in der Vergangenheit vorwiegend >>Informationen<< aus der Pharma-Ecke. Zum Beispiel habe ich mindestens fünf Sendungen im Fernsehen gesehen, bei denen das Zappelphilipp-Phänomen einziges (bzw. Haupt-)Thema war und jedesmal bekamen diejenigen, die sich für Ritalin aussprachen, drei viertel oder vier fünftel der Sendezeit. Zwar durfte die eine oder andere Kinder-Ärztin oder Therapeutin erwähnen, daß es auch ohne ginge, woraufhin jedoch, rechtzeitig zum Ende der Sendung, wieder ein Pillen-Befürworter das letzte Wort ergriff. Letzte Eindrücke sind bekanntlich bleibende und so kann es uns nicht verwundern, wenn völlig verunsicherte Eltern sich durch solche "bleibenden" Eindrücke beeinflussen lassen. Aber es gibt inzwischen eindeutige Erfahrungen aus dem >>anderen Lager<<. Zum Beispiel berichtet die prominente Harvard-Professorin Ellen J. Langer, die sich seit fast drei Jahrzehnten durch brillante Studien (Konzeption und Durchführung) auszeichnet, über ein ADHS-Experiment. Stellen Sie sich vor: Kinder in einem Raum mit einem Fernseher, in den (per Video aus dem Nachbarraum) eine >>Sendung<< eingespielt wird, die die Kinder bitte ansehen sollen. In einem Fall liegen eine Menge Spielsachen herum, im anderen Fall nicht. In beiden Durchgängen besteht eine Hälfte der Kinder aus ADHS-Kindern, die andere Hälfte aus >>nicht verhaltens-auffälligen<< Schul- und SpielkameradInnen. Nun passiert folgendes: Wenn Spielsachen herumliegen, lenken die ADHS-Kinder sich selbst von der >>Sendung<< ab, weil sie andauernd mit irgendeinem Toy herumspielen (und zwar in weit größerem Maß, als die Kinder der Kontrollgruppe). Aber, und das ist das Wesentliche: Ohne Spielsachen verfolgten die ADHS-Kinder diese >>Sendung<< genau so aufmerksam wie die anderen. Im Klartext: ADHS-Betroffene lassen sich leichter >>ablenken<<, aber nur, wenn das Angebot zu groß ist, bzw. wenn es weitere, interessantere Ziele gibt, auf die sie ihre Aufmerksamkeit lenken können.

Nun gibt es zwar offiziell ein sogenanntes ADHS-Syndrom, aber >>es<< ist genau so diffus wie >>die sogenannte Legasthenie<< (unterschiedliche Bundesländer "entdecken" unterschiedlich hohe Prozentsätze an ihren Schulen!). Ähnlich hier! Es gibt kein eindeutiges >>einziges<< ADHS-Geschehen, und in der Aufklärung dieses Sachverhaltes liegt ein Teil des hohen Wertes des vorliegenden Buches (auf den anderen Teil kommen wir gleich). Thomas Armstrong wendet sich an Elternhaus und Schule gleichermaßen. Er hat das ADHS-Syndrom mit zunehmender Sorge wachsen und gedeihen gesehen, das jedoch aus ganz unterschiedlichen Gründen auftreten bzw. das aus unterschiedlichsten Blickwinkeln heraus diagnostiziert werden kann. So wie Sie vielleicht ständig niesen, weil Sie eine Erkältung haben oder weil jemand Niespulver verstreut hat oder weil Sie allergisch auf Pollen reagieren, so gibt es unterschiedliche Hintergründe, aus welchen ähnliche Symptome >>sprießen<< können. All das erklärt Armstrong in einfacher klarer Sprache, weil er einer jener Menschen ist, die wirklich helfen und heilen wollen. Ein Teil des ADHS-Syndroms besteht nämlich aus Mißverständnissen überforderter bzw. falsch beratener Eltern, ein Teil aus realen Verhaltens-Problemen, zu denen es jedoch unterschiedliche Zugänge gibt. Und, Armstrong hilft, die Unklarheiten von einem Teil der Nebelschwaden zu befreien, denn: Mit Hilfe eines Fragebogens mit einfachen Fragen (z.B. ob das Kind eher vor oder nach Nahrungsaufnahme unruhig wird) können Eltern Zugang zur Situation ihres Kindes bekommen und können einschätzen lernen, welche >>Art<< von ADHS in diesem Falle wohl zutrifft. Jetzt kommen wir zu dem zweiten Grund, warum dieses Buch so genial ist. Nach den Erklärungen über die Sachlage (in den ersten Kapiteln) folgt die Schatztruhe dieses Buches: 50 medikamentenfreie Strategien, wobei die Ergebnisse des Fragebogens Ihnen helfen, diejenigen Strategien einzukreisen, die in Ihrem Fall wohl die größte Erleichterung verschaffen können. Gerade jetzt zeigen neuere Studien auf, daß jahrelange Ritalin-Einnahme möglicherweise zu großen Schäden bei Twens (jungen Erwachsenen) führen könnte. Solange wir noch nicht wissen, ob das stimmt, sollten wir jedes Kind ohne Ritalin aufwachsen lassen, bei dem das geht. Daß bei einer Minderheit ein Medikament vielleicht der letzte Strohhalm ist, mag ja sein, aber man müßte halt wissen, daß es wirklich der allerletzte ist.

Wer dieses Buch kennt, hat völlig andere Möglichkeiten einer intelligenten, liebevollen und verantwortungsvollen Entscheidung als zuvor! Deshalb müsste dieses Buch betroffenen Eltern per Rezept "verordnet" werden, aber es wäre auch sinnvoll, es LehrerInnen zur Pflichtlektüre zu machen, damit sie diejenigen Eltern beraten können, die das in diesem Buch beschriebene Insider-Wissen noch nicht besitzen. Armstrong schreibt flüssig und ist auch für Eltern mit weniger Hintergrundwissen gut les- und verstehbar. Dieses Buch ist also nicht nur informativ, sondern in höchstem Grad be-FREI-ent für Erwachsene wie für betroffene Kinder und Jugendliche.

